Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie

Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde

Band: 53 (1975)

Heft: 12

Rubrik: Pilzlitanei ; Vapko-Mitteilungen = Communications Vapko ; Kurse und Anlässe = Cours et rencontres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pilzlitanei

H. de Zordo (Mitglied des Pilzvereins Ostermundigen)

Nun sind die Pilzler wieder auf der Pirsch
Nach Pilzen oder etwa auch nach einem Kaffee-Kirsch.
Jeder Waldeswinkel wird erforschet gut,
Ob sich nicht etwa ein Pilz verstecken tut.

Welch' Freud, wenn einer plötzlich findt
Diejenige, nach welcher das Begehren sinnt:
Ja sie ist's, die Morchel, unsres Suchens Zweck,
Für sie gehn wir durch Wildnis und durch Dreck.

Gross ist die Freud' beim Morchelfund
Sei es wenig, sein's gar ein'ge Pfund!
Nie hab ich was Besseres verspiesen –
Drum Morchel, sei gepriesen!

Doch Gott schuf nicht nur die Morchel,
Er gab uns auch die schöne Lorchel!
Aber aufgepasst damit, sie enthält ein Gift.
Weh dem, den's unversehens trifft.
Drum dörre sie gar lange Zeit,
Bis zur unbedingten Essbarkeit!

Wir wissen, auch der Panther ist ein gefährlich Kerl.
Leicht lässt verwechseln er sich mit dem guten Perl.
Drum sei stets auf deiner Hut,
Wenn sich ein Panther deinem Blicke offenbaren tut!

Mit dem Knollenblätter ist gar nicht zu spassen!
Willst nicht frühzeitig du dein Leben lassen,
Möchtest aber doch sein eines Tages tot,
Halt dich bei den Pilzen an weiss und rot!

Der Fliegenpilz ist auch ein eigen Ding,
Das dir Bauchweh machen kann gar ring,
Doch liebt der Pilzler ihn gar sehr,
Denn irgendwo um ihn herum im Kehr
Sollte finden den Steinpilz er gewiss:
Das wär' er dann, der Leckerbiss!

Was gibt es noch in dieser Pilzewelt?
Natürlich, auch der Parasol stets dein Gemüt erhellt,
Der Scheidenstreifling, auch nicht zu verachten.
Doch soll'n wir auch die andern Pilz' beachten:

Den Reizker, Hallimasch und wie sie heissen,
Alle die man ohn' Gefahr kann beissen.
Der rauchblättrige Schwefelpilz gefallet sehr,
Doch ist's ein Grüner, so lieget er dir schwer
In den Därmen und im Magen.
Drum im Zweifel stets den Kenner fragen!

Die Eierschwämme woll'n wir nicht vergessen.
Viele sind gar sehr auf sie versessen,
Weil's wohl der einz'ge Pilz ist, den sie kennen.
Drum tun sie allzu eifrig nach ihm rennen.

Uns Pilzler interessiert der Zigeuner mehr.
Auch den Semmeler lieben wir gar sehr.
Schmeckt ein Pilz nach Waschküch' oder Terpentin,
Gleich erkennst am Geschmack du ihn.

Hat er ein schön braunes Dach,
Erkennet als Maröneler ihn der Mann vom Fach.
Auch wenn er ein rotes Füsschen hat,
Darf man ihn nehmen in der Tat.

Ach, jetzt beginnt's bei mir zu «liren».
Ich tu mich in den Namen all' verlieren:
Helmling, Rübling, Ritterling,
Täubling, Krempling und auch Saftling.

Drum alle Achtung vor dem Kenner!
Er bringt alles dies auf einen Nenner –
Essbar, fraglich oder giftig,
Seine Entscheide sind ganz triftig.

Denn gross ist die Verantwortung vom Kontrolleur:
Passiert ihm auch nur ein einziges Malheur,
So geht's ihm an den Kragen.
Drum tut er's in der Regel nur mit zirka 30 Pilzen wagen!

Gross ist sein Ärger, wenn da Laien zeigen
Eines grossen Pilzmischmasches Reigen.
Nein, so geht es nicht, das merkt euch gut:
Die Pilze stehen unter unsrer Hut!

Man reinigt und sortieret sie, wo man sie gefunden hat.
So tut man für die Mykologie eine gute Tat.
Niemandem sei'n die Pilz vergönnt.
Doch massenhaftes Pflücken – Umstüpfen ist verpönt ...

Und nun hinein in die neue Pilzezeit!
Habt ihr Messer, Körbe, Säckelein bereit?
Ein Donnerschlag, ein warmer Regen –
Dann müsst ihr euch gar früh bewegen.

Märzellerling erwartet euch im grünen Wald,
Und der Mairitterling, er kommt auch schon gar bald.
Sie all', die edlen Pilze tun uns locken.
Drum macht euch auf und in die Socken.

Und nach getaner Tat
Jeder einen guten Trunk verdienet hat.
Das Pilzglück steh' euch stets zur Seite,
Das ganze Jahr und nicht nur heute!

Mitteilungen des Präsidenten

Das Jahr 1975 wird in Pilzlerkreisen wohl für lange Zeit in Erinnerung bleiben: für die Pilzfreunde als das Jahr mit einem riesigen Pilzwachstum, für die Vapko als das Jahr mit den vielen Vergiftungsfällen.
Das erste freut uns und gab uns allen Gelegenheit, unser Wissen und Können in den Dienst des Nächsten zu stellen. Mit Stolz dürfen wir sagen, dass unter all den vielen tausend Kilo Pilze, welche in der ganzen Schweiz durch die Kontrollen gegangen sind, nicht ein einziger Giftpilz durchgerutscht ist. Wieviel Mühe und Aufopferung von den einzelnen aufgewendet worden ist, wird leider nicht statistisch erfassbar sein. Um so mehr möchte ich heute im Namen all der vielen Pilzsammler und auch im Namen des Vapko-Vorstandes allen Ortspilzexperten den herzlichsten Dank aussprechen!
Das zweite ist anderseits deprimierend. Trotz aller Aufklärung, trotz all den mehreren tausend Flugblättern, welche durch die Vapko verteilt worden sind, ist es nicht gelungen, schwere und auch tödliche Vergiftungen zu verhindern. Es gibt immer noch Leute, besonders unter den Gastarbeitern, welche «es besser wissen» und den Gang zum Ortspilzexperten scheuen. Es liegt nun an jedem einzelnen, in seiner Gemeinde vermehrt und besonders in italienischer Sprache auf die Pilzkontrollstelle aufmerksam zu machen und die Sammler zum Vorlegen ihres Gutes zu ermuntern!
In diesem Sinne wünscht der Vorstand allen Ortspilzexperten und den zuständigen Gesundheitsbehörden ein glückliches und gesegnetes Jahr 1976! Persönlich möchte ich hier meinen Vorstandskollegen und den Instruktoren für ihre Mitarbeit im vergangenen Jahr herzlichst danken und wünsche auch ihnen alles Gute im kommenden Jahr. Einen ganz besonderen Dank hat unser lieber Godi Stäubli verdient: Nach 18 Jahren selbstloser Hingabe tritt er nun aus gesundheitlichen Gründen zurück. Wir wünschen ihm und seiner lieben Frau auch weiterhin alles Gute, ganz besonders gute Gesundheit!

R. Schwarzenbach

50 Jahre Vapko – ein kleiner Rückblick auf die Tagung 1975

Es liegt nicht in meiner Absicht, alle Einzelheiten und Ehrengäste der gut gelungenen Jubiläumstagung vom 4. und 5. Oktober 1975 im «Landhaus» in Solothurn aufzuzählen. Das haben wir anlässlich der Tagung oder aber kurz darauf aus der Tagespresse erfahren können. Ich erlaube mir jedoch, ein paar Gedanken über diesen Anlass niederzuschreiben.
Über das Geburtstagskind selber – unsere Vapko – konnten oder können wir auch weiterhin in der herausgegebenen Jubiläumsbroschüre viel Interessantes lesen. Wir finden in der klarlinig aufgebauten Schrift rückblickende, informative Aufsätze von Bundesrat Hürlimann, Direktor Dr. med. U. Frey, Vapko-Ehrenpräsident Johannes Hedinger, Vapko-Präsident Robert Schwarzenbach und Kursleiter Werner Küng.
Nach Eröffnung der Tagung am Samstagnachmittag begannen die zahlreich erschienenen Teilnehmer den fachlichen Teil mit den Bestimmungsübungen an Frischmaterial. Es ging dabei um das Erkennen der Pilzarten, vor allem auch der Giftpilze, auch wenn von einer Art nur ein oder zwei Exemplare vorlagen. Gerade dieser erschwerende, aber praxisnahe Umstand, von einer Art nur ein dürftiges, junges oder altes Stück in Händen zu haben, gab den gruppenweise zusammensitzenden Kontrolleuren Anlass zu fruchtbringenden Diskussionen. So bildeten sich nach kurzer Zeit vorübergehend in sich abgeschlossene, intensiv arbeitende Bestimmergruppen. Leider währ-

te diese Lerntätigkeit nur knappe zwei Stunden, was vor allem für Ortspilzexperten, welche keinem Verein für Pilzkunde angeschlossen sind, oder die keinen guten Artenkenner in Reichweite haben, eher knapp bemessen ist.
Der anschliessende Vortrag von Herrn Dr. Novotny über «Pilzvergiftungen» – in gebrochenem Deutsch vorgetragen – enthielt sehr viel Wissenswertes und teilweise auch Neues über dieses Gebiet. Der Referent versprach, der Vapko zu einem späteren Zeitpunkt den Vortrag in schriftlicher Form zu überlassen, damit dieser allen Vapko-Mitgliedern zum Studium abgegeben werden kann.
Als Abschluss des fachlichen Teils besprach WK-Mitglied Cuno Furrer aus Basel die geleistete Bestimmungsarbeit. Es schien mir sehr schwierig, aus der grossen Menge richtig oder auch falsch bestimmter Pilzarten das Wichtigste herauszupflücken und die notwendigen Korrekturen anzubringen. Ich würde es begrüssen, wenn zukünftig das Gewicht mehrheitlich auf die kuranten Gift- und Speisepilze sowie deren Kurzdiagnosen gelegt werden könnte. Im weiteren machte der Referent auf den für Ortspilzexperten sehr wichtigen Grundsatz aufmerksam «Im Zweifelsfalle nie!», was auf die Pilzkontrollen bezogen heissen soll, dass jeder nicht hundertprozentig erkennbare Pilz als giftig zu betrachten und aus dem Sammelgut unweigerlich zu entfernen ist!
Nach dem Nachtessen verbrachten wir bei viel Musik und Gesang sowie träfen Einaktern noch ein paar gemütliche und unterhaltsame Stunden. Es wurde sogar barfuss getanzt ...
Am Sonntagmorgen fanden sich die meisten Teilnehmer pünktlich zur Jahresversammlung im «Landhaus» ein. Vapko-Präsident Robert Schwarzenbach leitete den administrativen Teil souverän und zur Zufriedenheit der Anwesenden. H. Wiesmann aus Frauenfeld wurde einstimmig als neuer Vapko-Sekretär gewählt.
Als Höhepunkt des Sonntags können wir die gemeinsame Aare-Schiffahrt sowie das währschafte Mittagessen in Büren a. d. A. bezeichnen. Auf der Hin- und Rückfahrt bot sich Gelegenheit zu allerlei Gedankenaustausch, und manches «Kontrolleurproblem» wurde diskutiert.
Gerne denke ich an das einerseits unbeschwerte und anderseits in verschiedenen Belangen lehrreiche Wochenende zurück.

Adolf Nyffenegger

Leccinum aurantiacum (Bull. ex Fr.) S. F. Gray, var. decipiens Sing. (var. nov.) Bräunlicher Rauhfuss

Im Herbst 1973 wurde mir von einem Pilzkontrolleur eine Art in einigen Exemplaren zugesandt, die ihm unbekannt war. Der Hut war braun, ohne rot-orangefarbenes Pigment, aber oft an hellen Stellen leicht rosaocker getönt. Das Hymenophor war ledergelb, später mehr grau oder schmutzig-creme, um den Stiel ± niedergedrückt. Es schien sich hier vorerst um eine dunkle Art von *L. aurantiacum* zu handeln. Im II. Teil des Werks «Die Röhrlinge» von Rolf Singer stiess ich auf *Leccinum decipiens,* die den Beobachtungen an der Art entspricht.
Rolf Singer schreibt darüber:
Hut braun («Rood's brown», dann «bister» bis «russet» oder «burnt umber», «cinnamon» R.), ohne rot-orangefarbenes Pigment, aber oft in Blässlingen vorübergehend rosaocker («pinkish buff» R.) gefärbt, dicht filzig, ja faserig-filzig, oft fleckig-schuppig im Alter, bei Regenwetter etwas schmierig-klebrig, mit meist stark häutig überstehendem Rand, halbkugelig, dann mehr ausgebreitet, oft runzelig, aber auch glatt, 6–30 cm breit.
Hymenophor weiss oder weisslich, später mehr grau oder schmutzig-creme, um den Stiel niedergedrückt. Röhren 12–30 mm lang. Poren anfangs den Röhren gleichfarbig, doch oft bald grau oder grau-creme bis oliv-grau, eng (1–3 pro Millimeter). Sporenstaub olivbraun (nach Pearson «medal bronze» R.), oder braun.
Stiel weiss, kleinschuppig-rauh, oft mit netzigen Anastomosen, bald die Schüppchen des unteren Teiles erst dem Hut gleichfarbig und schliesslich braunschwarz und graduell im Alter gegen Spit-

ze zu auch nachdunkelnd, bauchig oder mit keulig verdickter Basis, seltener fast gleichdick, voll, 5–20 × 1–5 cm. Velum fehlt. Basalmyzel weisslich.
Fleisch weiss, im Hut bei Bruch blassrosa bis lilarosa, dann grauviolett, oder direkt grauviolett bis lilagrau und zuletzt schwärzend, in Stielbasis meist grünend oder blauend, gegen Stielspitze grünend oder öfter violettgrau verfärbend und schliesslich schwärzend, fest, erst spät weich, im Stiel faserig-hart. Geruch und Geschmack mild und unbedeutend, nicht unangenehm.
Sporen, Hymenium und Hyphen wie bei *ssp. aurantiacum.*
Kortikalschicht: Huthaut wie bei *ssp. aurantiacum,* aber dunkelbraunes (interzellulares) Pigment. Hyphen zahlreich zwischen den goldorangefarbigen und auch Hyphen mit Membranpigment (braun) vorhanden; ihr Durchmesser: 5–10,5(–15,5) µm.
Wert: Essbar.
Dies ist die Form, die von vielen Autoren als *Boletus duriusculus* bestimmt wird, während andere *Leccinum oxydabile,* wieder andere *Leccinum griseum* so nennen. Es handelt sich aber hier nur um eine Rasse des *Leccinum aurantiacum,* die durch ihre Hutfarbe *L. oxydabile* oder *L. griseum* vortäuschen kann. Doch ist auch hier die Hutfarbe mit dieser Art weder völlig identisch noch konstant ähnlich, da sie oft mehr ins Rötliche spielt, und unter dem Mikroskop wird man immer einige Hyphen mit goldorangefarbenem Pigment entdecken. Eine ausgezeichnete Abbildung gibt S. Viola («I Funghi come sono», S. 183, als *Boletus duriusculus*).
Man kann mit Tuomikoski eine Form mit weissen, im Alter braunroten Stielschuppen und eine etwas tiefer gefärbte und auch am Stiel bald dunkelkastanienbraun geschuppte Form unterscheiden, die letztere auch unter *Quercus* und *Corylus,* die erstere nur mit *Populus.* Ich glaube nicht, dass diese Formen systematischen Wert besitzen, da ich beobachtet habe, dass die an offenen Stellen wachsenden Formen früher dunkel pigmentiert sind und dann etwas ausblassen, während die an schattigen Stellen sich entwickelnden Individuen sich langsam und nicht so tief pigmentieren.

Werner Küng, Horgen

Literatur: Rolf Singer, «Die Röhrlinge» Teil II.

Kurse und Anlässe Cours et rencontres

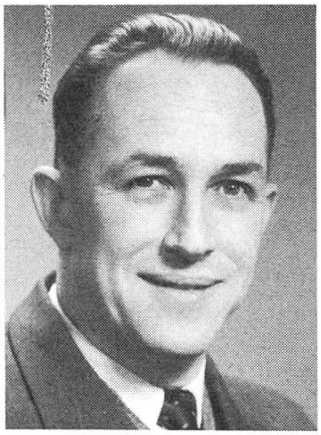
Pilzbestimmerwoche in Meienberg bei Sins

Sonntag, den 14. September, versammelten sich im Gasthof «Kreuz» sechzehn Pilzfreunde zur Teilnahme an der Pilzbestimmerwoche 1975. Vier Damen und sechzehn Herren hatten sich angemeldet. Als Kursleiter amtete Johann Schwegler. Ihm zur Seite stand Bruno Erb. Diese bekannten mykologischen Grössen garantierten im voraus ein hohes Kursniveau. Qualis rex, talis grex! (Wie der Herr, so die Herde.) Zehn aufgestellte Mikroskope, zwei Stereolupen, alle möglichen Chemikalien sowie die reichlich dotierte Verbandsbibliothek liessen schon am Sonntag auf eine arbeitsintensive Woche schliessen.
Der Montag begann mit einem Ausflug in die nähere Umgebung von Meienberg. Drei weitere Exkursionen, zum Teil mit Kletterpartie-Einlagen, führten ins Rifferswiler Moor, in die Umgebung von Muri sowie auf den Raten. Johann Schwegler meinte, dass eine gewisse körperliche Fitness auch einem angehenden Mykologen nicht schade! Einfache Funde und häufige Pilze wurden sofort an Ort und Stelle bestimmt. Das Pilzsammeln war damit auf ein Minimum beschränkt. Vier interessante Dia-Vorträge bereicherten die Arbeitswoche. Hier wurde selbst einem Laien klar, welch riesige Arbeit in einem solchen Vortrag steckt. Ein Teil der Freizeit wurde mit mykologischem «Schattenboxen» (Fachgespräch über Pilze, ohne Spezies und Moser) verbracht. Viele Besucher beehrten den Kurs, so unter anderem Prof. Clemençon und Eduard

Schlumpf. Horst Klein fand, dass eine so intensiv arbeitende Pilzbestimmergruppe in Zukunft mit «Hello Fans» begrüsst werden müsse.
Trotz intensivem Arbeiten kam die Gemütlichkeit nicht zu kurz. Dass die Kursteilnehmer Humor haben und schlagfertig sind, konnte man im Restaurant Reussegg erfahren. Das Witzduell der Schweizermeisterin im Witzeerzählen, der Reussegg-Wirtin, gegen Kursteilnehmer Arturo wurde von letzterem souverän gewonnen. Als Kursdessert wurde in der Meienberg-Woche noch ein Lehrgang über Barfusslaufen durchgeführt. Wegen Zeitmangels war er nur für Damen und fand am Mittwoch von Mitternacht bis drei Uhr morgens statt. Anregung an zukünftige Kursleiter: Zeit reservieren für Kartenlesen und Orientierung im Gelände!
Vor allem sind aus Meienberg die folgenden bemerkenswerten Funde zu erwähnen:
Cortinarius orellanus (Fr.) Fr., *Cortinarius hercynicus* (Pers.) n.c., *Cortinarius rubicundulus* (Rea) Pearson, *Spongipellis spumeus* (Sow. ex Fr.) Pat.
Zum Schluss sei dem Kursleiter für die tadellose Organisation, den beiden Kurslehrern für ihren vorzüglichen Einsatz, der Wirtin Frau Ledergerber für die tipptoppe Kost und Logis, sowie all denen, die es verstanden haben, den Kurs mit Witz und Humor aufzulockern oder zu dessen gutem Gelingen etwas beizutragen, recht herzlich gedankt.

Peter Baumann

Unsere Verstorbenen Carnet de deuil



Am 13. Oktober verschied im Alter von 58 Jahren nach schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit

Jules Dubois

Der Spielplatz in der Jugend von Jules Dubois war der Wald, steht doch sein Elternhaus in nächster Nähe des Gönhard, Stadtwald von Aarau. In all seinen Jahren war Jules naturverbunden. Zur Erholung und Entspannung, ja selbst in den Ferien suchte er die Stille der Fluren und Wälder. An seinen regelmässigen Sonntagmorgenspaziergängen zeigte er seinen Kameraden die Umgebung von Aarau. Von seiner Jugend her kannte er manchen schönen Ort; er erzählte über manche Episode und wusste etliche Müsterchen zum besten zu geben.
Am meisten faszinierten ihn die Pilze. Er entschloss sich deshalb zum Beitritt in den Verein für Pilzkunde Aarau und Umgebung und wurde an der Generalversammlung vom 22. Januar 1949 als Mitglied aufgenommen.
Jules Dubois war bekannt als ruhiger, besonnener und sachlicher Mann. Auch wenn Diskussionen rege und hitzig wurden, behielt er einen kühlen und klaren Kopf. Er war bekannt für ausgewogene Lösungen. Mancher Freund, mancher Kamerad holten bei ihm Rat. Mit seinem stillen, gütigen Wesen wuchs er allen ans Herz. Diese Eigenschaften wurden rasch bekannt. Kaum fünf Jahre im Verein, wurde er in den Vorstand gewählt. 14 Jahre versah er das Amt des Vizepräsidenten, acht Jahre war er Bibliothekar, und sechs Jahre oblag ihm der Bücherverkauf. Am 22. Januar 1966 wurde ihm für seine Verdienste und für seine geleistete Arbeit die Ehrenmitgliedschaft verliehen.
Mit Jules Dubois verliert der Verein für Pilzkunde Aarau und Umgebung einen geschätzten, flotten Kameraden, einen treuen, lieben Freund und stillen Helfer. Wir entbieten seiner Gattin, seinen Kindern und den Angehörigen an dieser Stelle unser herzliches Beileid und versichern, dass wir dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.

Verein für Pilzkunde Aarau und Umgebung